

Predigt am (Vorabend zum) 4. Sonntag nach Trinitatis

(09.07.2022) in Landau

Römer 12, 17-21

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Liebe Gemeinde, eine Vorbemerkung vorweg, bevor ich noch einmal die Epistel verlese, den Predigttext für heute:

Diese Epistel ist nicht gedacht als Verhaltensanweisung für Regierungen und Staaten. Denn dann wären sie den Aggressoren, den brutalen Machtmenschen und ihren Regimes hilflos ausgeliefert. Beispiel Krieg des Moskauer Regimes, das Russland unter seiner Gewalt hat, gegen die Ukraine. Dann müsste man den Angegriffenen und Unterdrückten sagen: du darfst dich nicht wehren; denn du sollst ja nicht Böses mit Bösem vergelten, du darfst nicht dagegen halten. Die Folge wäre, dass das Böse immer weiter um sich greift. Von daher hat die ukrainische Regierung das Recht und die Pflicht, seine Bürger zu schützen, auch und vor allem mit militärischer Gewalt. Und ich finde es richtig, dass wir sie dabei unterstützen, obwohl das durchaus das Leiden und Töten verlängern dürfte. Aber was wäre die Alternative: ein „Friede“ unter der Macht eines Gewaltherrschers und seinem Mafia-System? Das würde ja nie an den Grenzen z.B. der Ukraine halt machen! Dem muss man sich entgegenstellen!

Andererseits:

Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Am Ende wird Krieg allein die Konflikte nicht beenden. Am Ende braucht es auch unter den Völkern Menschen, die bereit sind, zu vergeben und auf einander zuzugehen. So schwer das auch sein mag.

Aber wie schon gesagt: für die große Politik hat der Apostel unsere Epistel nicht geschrieben. Da geht es um den Einzelnen, um die Gemeinde, um unsere Familien und das Verhalten untereinander. So versuche ich diesen Text auszulegen im Folgenden.

Hören wir die Epistel noch mal:

17 Vergeltet niemandem Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann.

18 Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden.

19 Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben (5. Mose 32,35): »Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.«

20 Vielmehr, »wenn deinen Feind hungert, so gib ihm zu essen; dürstet ihn, so gib ihm zu trinken. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln« (Sprüche 25,21-22).

21 Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Herr, wir bitten, segne uns dieses Wort durch deinen Heiligen Geist. Amen.

„Na, Micha, was ist denn los?“

Die Mutter sieht ihrem 11-jährigen an, dass da was nicht stimmt. Er sieht in letzter Zeit so niedergeschlagen und traurig aus.

„Hast du Ärger in der Schule?“

Stumm schüttelt der Junge den Kopf. Doch dann kann er die Tränen nicht mehr zurückhalten und es bricht aus ihm heraus:

„Die Jungs in meiner Klasse ärgern mich immer. Die nerven total, sagen immer „Blödmann“ zu mir

und noch schlimmere Sachen, und im Pausenhof hat mir heute einer einfach in den Bauch geboxt, obwohl ich ihm nichts getan habe!“

Still sitzen die beiden am Küchentisch. Wie soll die Mutter darauf reagieren?

Nach einiger Überlegung sagt sie: „Du musst ihnen ganz deutlich sagen, dass sie damit aufhören sollen! Sonst würdest du das der Klassenlehrerin erzählen!“

Micha hört auf den Rat der Mutter und geht beim nächsten Mal zu seiner Klassenlehrerin. Aber es wird nicht besser. Im Gegenteil; denn jetzt wird Micha auch noch als „Petze“ verhöhnt und gemobbt.

Da sagen die Eltern zu Micha: „Du musst dich wehren. Du darfst dir nicht alles bieten lassen. Wenn man dich schlägt, dann darfst du zurückschlagen.“

Ich glaube, liebe Gemeinde, alle unter uns, die Kinder oder Enkel haben oder sich an die eigene Kinderzeit zurückdenken können, kennen solche oder ähnliche Situationen.

Da wollen wir unsere Kinder christlich erziehen - das haben wir ja schließlich auch bei der Taufe versprochen. Sie sollen lernen, mit den anderen in Frieden zusammen zu leben.

Dass es immer mal wieder Konflikte gibt und Rangeleien zwischen Kindern und Jugendlichen, ist ganz normal. Vor allem die Jungs fechten auch mit körperlichem Einsatz ihre Rangordnung aus. Das gehört durchaus dazu und ist in gewissen Grenzen auch notwendig für ein ziviles Zusammenleben.

Aber dann finden wir uns plötzlich wieder in Überlegungen, wie man einem anderen am besten weh tun und möglichst effektiv schädigen kann: kratzen oder beißen oder zurücktreten!

Das passt doch irgendwie alles nicht recht zusammen: christliche Liebe und Vergeben auf der einen Seite, und zurückschlagen oder sich rächen auf der anderen!

Was ist denn nun richtig: müssen wir uns alles gefallen lassen? Müssen wir als Christen alles Unrecht schweigend hinnehmen - um des lieben Friedens willen?

Oder müssen wir den Kindern nicht beibringen, sich zu wehren, weil sie sonst untergehen?

Der Apostel Paulus gibt uns dazu ein Kontrastprogramm: **„Vergeltet niemand Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann.“**

Das klingt gut.

Aber: Wird dann nicht das Böse überhand nehmen, wenn man sich nicht wehrt?

„Nächstenliebe“, „Gewaltverzicht“, oder gar „Feindesliebe“ - das taugt zwar für schöne Sonntagsreden.

Aber im Alltag, in der Arbeitswelt und in der Schule, in der Nachbarschaft ist das nicht durchzuhalten, nicht einmal im Kindergarten!

Und doch besteht der Apostel ausdrücklich darauf, auf Rache und Gegengewalt zu verzichten, wenn er sagt:

„Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben: »Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.«

„Nun ja“, magst du denken, „Wo war er denn, als mir oder anderen dies oder das angetan wurde? Nichts ist passiert!

Darauf, dass Gott die Bösen einmal im jüngsten Gericht oder sonst irgendwann zur Rechenschaft zieht, darauf will ich nicht warten.“ -

Brauchst du auch nicht! Denn Gerechtigkeit gibt es nicht erst am Jüngsten Tag, sondern auch schon heute.

Und das mit der Nächstenliebe, zu der wir erzogen wurden und unsere Kinder erziehen, bedeutet ja nicht, dass wir total wehrlos sind!

In der Bibel findet man dazu ganz alltagstaugliche Hinweise.

Denn unmittelbar auf Sätze wie **„Vergeltet niemand Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann“**, folgen jene berühmten und oft missverstandenen Verse aus Römer 13 über die sogenannte „Obrigkeit“, in denen es heißt: **„Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott; wo aber Obrigkeit ist, da ist sie von Gott angeordnet. Die Obrigkeit ist Gottes Dienerin, dir zugut!“**

Noch einmal: **„Die Obrigkeit ist Gottes Dienerin, dir zugut!“**

Also: wir sind nicht wehrlos! Und wir müssen unsere Sehnsucht nach Gerechtigkeit auch nicht auf den Jüngsten Tag verschieben. Denn die staatliche Gewalt ist dazu da, das Recht zu wahren, den Schwachen zu schützen und den, der Unrecht tut, in seine Schranken zu weisen. Dazu gibt es die staatlichen Institutionen bis hin zu den Gerichten.

Natürlich kann das nur der letzte Ausweg sein in einem Konfliktfall, wenn nichts anderes mehr möglich ist.

Denn, so der Apostel: **„Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden.“**

Wenn ich das richtig verstehe, dann sollen wir versuchen, sozusagen auf Augenhöhe alles zum Guten zu wenden.

Aber wenn das nicht funktioniert, dann können und sollen wir die Mittel der „Obrigkeit“ nutzen, um uns und andere vor Willkür und Boshaftigkeit anderer zu schützen. Dazu gibt es die Polizei und das Gerichtswesen.

Und wenn es im Fall von Micha nicht hilft, mit den Lehrern und den anderen Schülern zu sprechen?

Dann würde ich nicht kneifen, sondern die nötigen weiteren Schritte einleiten, bis hin zu Gerichtsverfahren, um mein Kind zu schützen!

Also: nicht Selbstjustiz angesagt, nicht Rache, nicht Vergeltung, sondern die gesetzlichen Mittel, die unsere Gesellschaftsordnung bietet. Denn auch durch sie wirkt Gott in dieser Welt, damit das Böse in seine Schranken gewiesen wird.

Wir wissen natürlich auch, dass das nicht immer so einfach ist. Denn es gibt ja ganz subtile, unterschwellige Formen von Unrecht wie z.B. Mobbing, wogegen man sich manchmal kaum rechtlich wehren kann.

Und leider ist es ja auch so, dass längst nicht immer Recht bekommt, wer Recht hat.

Und was machen jene, die nicht in einem Rechtsstaat leben, sondern in einer Diktatur, einem Unrechtsstaat? Leider ist die Welt voll von „Obrigkeiten“, die nicht das tun, wozu Gott sie eingesetzt hat: zum Schutz der Menschen.

Da würde ich manchmal gerne mit der eisernen Faust draufhauen!

Aber wenn ich mich dann wieder beruhige, merke ich: „Gewalt ist keine Lösung!“

Das Böse kann nicht wirklich mit Paragraphen oder Machtmittel überwunden werden! Und mit Krieg schon gar nicht! Auch, wenn er unvermeidlich wird, wenn sich ein Land wehren muss gegen Gewalt von außen. Aber auch ein solcher Waffeneinsatz produziert wieder neue Ungerechtigkeiten und neues Leid.

Sondern: **„Überwinde das Böse mit Gutem!“**

Das ist nicht zuerst dem Staat oder der Staatengemeinschaft aufgegeben, sondern dir und mir. Das Überwinden beginnt nämlich dadurch, dass ich mich überwinden lasse von der Vergebung, die Gott mir schenkt. Und dass ich ihn wirken lasse, damit er meine Hassgefühle und dunklen Gedanken überwindet, damit die Bitterkeit nicht übermächtig wird in mir. Darum der Aufruf:

„Überwinde, (bekämpfe, besiege) das Böse mit Gutem!“

Der Apostel Paulus weist uns dazu einen nicht immer ganz leichten, aber doch durchaus gangbaren und erfolgreichen Weg, indem er eine über Jahrtausende bewährte alte Weisheit aus dem Buch der Sprüche zitiert: **»wenn deinen Feind hungert, gib ihm zu essen; dürstet ihn, gib ihm zu trinken. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln«**

Wenn du einen „Feind“ hast - und jetzt denk mal an einen Menschen, mit dem du überhaupt nicht zurechtkommst - diesem „Feind“ gib zu essen und zu trinken.

Damit überraschst du deinen „Feind“ auf der ganzen Linie!

Überlege einmal: was braucht mein „Feind“? Wonach sehnt sich derjenige, der mir und anderen Böses antut? Vielleicht dürstet ihn nach Zuwendung oder nach Liebe, nach Anerkennung oder Geborgenheit, oder nach Lebenssinn und Zufriedenheit. Und dann gib ihm mal, was er braucht! Er wird sich schämen, dass er dich bisher so abfällig behandelt hat!

Liebe Schwestern und Brüder, Böses mit Gutem überwinden, das ist nicht leicht. Und aus eigener Kraft schaffen wir das nicht. Aber mit seiner Hilfe schon. Denn nicht nur die Rache ist sein.

Sondern auch die Vergebung, die Kraft, das Böse mit Gutem zu überwinden kommt von Gott. Von ihm allein.

Und er ist auf unserer Seite. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus zum ewigen Leben.

(Pfarrer i. R. Jürgen Wienecke, Landau)